

MEISTERWERKE

BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR

Nr. 62:

Norbert Weinke (geb. 1929):

*„Tagebau Reichwalde“ und „Brikettfabrik Knappenrode“,
1989*

Öl auf Hartfaser, 79 × 61 cm

Förderverein Lausitzer Bergbaumuseum Knappenrode



Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Braunkohlenbergbau in der Lausitz kann auf zahlreiche bemerkenswerte Beispiele zurückblicken. Die Gewinnung eines der mächtigen Senftenberger Flöze im Tiefbau, die Franz Skarbina im Jahre 1899 am Beispiel der Grube Clettwitz dokumentiert hat, oder die Grafiken, die Hans Anker im Jahre 1925 in seinem Zyklus „Braunkohle und Briketts“ geschaffen hat, mögen als Belege für diese enge Symbiose genügen. Zu Zeiten der Deutschen Demokratischen Republik bestand seit 1957 eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Braunkohlenbergwerk „Glückauf“ Knappenrode und dem Institut für Kunsterziehung der Berliner Humboldt-Universität. Die Grundlage hierfür war ein Patenschaftsvertrag: Jährlich hatten Studenten für mehrere Wochen die Möglichkeit, im unmittelbaren Kontakt mit den Bergleuten künstlerisch zu arbeiten. So entstand in einer Werkstatt des Braunkohlenwerks eine Presse zum Druck von Radierungen, und die Studenten leisteten beispielsweise zusätzlich Arbeitseinsätze im sog. Winterkampf.

Ein Künstler, der im Rahmen dieser Zusammenarbeit den Braunkohlenbergbau der Lausitz häufig zum Thema seiner Bildwerke gewählt hat, ist der 1929 in Pasewalk geborene Norbert Weinke. Er studierte zwischen 1948 und 1951 Kunsterziehung und Psychologie an der Universität Greifswald, 1965 erwarb er das Diplom für Malerei an der Kunsthochschule Berlin; seine Lehrer waren Prof. Fritz Dähn und Prof. Heinrich Burkhardt. Seit 1951 bildete Weinke Lehrer aus, zunächst an der Universität Greifswald, seit 1957 an der Humboldt-Universität. Seit 1976 bekleidete er eine Dozentur für Malerei und Grafik an der Berliner Hochschule; Studienreisen führten ihn in die Länder des ehemaligen Ostblocks. In zahlreichen Einzelausstellungen konnte das Publikum seine Werke kennenlernen.

Die Landschaftsdarstellung nimmt den breitesten Raum in Weinkes Schaffen ein, vor allem, wenn man die umfangreiche Graphik – meist Lithographien – hinzuzählt. Der Künstler malt sehr gerne „Natur“ – sein ungebrochenes, von ihm positiv bewertetes Verhältnis zu Landschaften, Pflanzen, ganz besonders Blumen, aber auch zu Stadtlandschaften, zu Wolkenhimmeln und Wasser wird in dieser Themenwahl deutlich. Mit jedem Bildwerk belegt er, daß ihm all jenes, was er sich künstlerisch aneignet und gestaltet, von hoher Bedeutung ist. Weinke gehört zu den „stillen“ Künstlern, die mit ihren Bildthemen nicht attackieren oder entlarven wollen: Immer dort, wo er auf Verletztes und Bedrohtes trifft, wird eine ernste Sorge um das Gefährdete spürbar, dessen Wert dadurch noch betont wird. Seine gegenständlichen, „einfachen“ Bilder üben einen hohen Reiz auf den Betrachter aus: Vor allem die lichtüberfluteten Partien zwischen den eher dunkel gehaltenen Bildteilen suggerieren Raum und Bewegung.

Norbert Weinkes Gemälde vom 1985 aufgeschlossenen, südlich von Weißwasser gelegenen „Tagebau Reichwalde“ zeigt die wie einen Schiffsbug aus der Grube herausragende Förderbrücke. Ihr stählerner Baukörper überragt den horizontalen, teilweise begrünzten Horizont, dunkle Braunkohlenmassen und heller Abraum befinden sich unterhalb der Brücke. Im Vordergrund breitet sich der Wasserspiegel eines Restloches aus, in dem die ufernahen Bereiche des Tagebaus mit seinen Böschungen schimmern.

Der Tagebau Reichwalde wurde vor allem für die Belieferung des im unmittelbaren Bereich liegenden Großkraftwerkes Boxberg und der Kesselanlagen der Energiewerke Schwarze Pumpe AG erschlossen. Unter einem 40–80 m mächtigen Deckgebirge befindet sich das 8–13-m-Flöz. Aufgrund der Größe der Lagerstätte und der günstigen, meist söhlichen Ablagerung, konnte auch in diesem Tagebau, so wie in vielen Abbaustätten der Lausitz, eine Abraumförderbrücke eingesetzt werden. Mit bis zu 60 m Abtragsmächtigkeit ist dies eine ausgesprochen effiziente Technologie. Zur Brücke gehören zwei symmetrisch angeordnete Eimerketten-Schwenkbagger, die im Hoch- und Tiefschnitt das Flöz freilegen.

Eine Befahrung der Abraumbrücke gehört zu den großen Erlebnissen, die man bei der Beschäftigung mit derartigen „Giganten des Maschinenbaus“ erfahren kann. Die jährliche Förderleistung des

Reichwalder Brückenverbandes belüftet sich auf rd. 70 Mio. cbm, der Tagebau wird auch in Zukunft mit jährlich etwa 20 Mio. t seinen Beitrag zur Energiesicherung leisten.

Norbert Weinkes Gemälde der „Brikettfabrik Knappenrode“ zeigt die Industrieanlage von Westen; leuchtender Ginster und Laubwerk deuten auf die Verbindung von Natur und Technik in der Umgebung des Werkes hin, Rauch quillt aus den beiden Schornsteinen und aus dem Kühlturm, aus den Brüdenfiltern der Brikettfabrik entströmen Schwaden.

Die Gemälde von Norbert Weinke erzählen auch vom Bemühen des Menschen, die Lausitzer Landschaft nach der Inanspruchnahme durch den Bergbau wieder menschengerecht zurückzugeben. Es sind ansprechende, stille Bildwerke, die der Landschaft, in der sie handeln, entsprechen. Sie sind kräftig, aber ohne Eitelkeit, sie regen an, bewußter und feinfühlicher zu schauen.

LITERATUR:

Feist, Peter H.: Norbert Weinke, Berlin 1986 (Faltblatt); Berger, Roland: Norbert Weinke. Geleitwort zur Ausstellung, Berlin 1986 (Faltblatt); Laubag (Hrsg.): Sonderheft Umwelt, Senftenberg 1991; frdl. Mitteilungen von Herrn Wilfrid Sauer, Lohsa.

Dr. Rainer Slotta, Bochum

DER ANSCHNITT 45, 1993, Heft 1.